

## Inhalt

5	Urs Bühler: Vorwort
11	Harald Naegeli: vom zeichnen zum sprayen
19	Harald Naegeli: Da zückte der Polizist die Pistole und rief: «Ich schiesse.»
25	Robert Naef: «Meine Arbeit erfordert eben ein Maximum an Freiheit.»
45	Harald Naegeli: beton
49	Harald Nageli: 1984 kommt bestimmt
55	Susannah Cremer: «Die Natur gehört sich selbst – um das zu erkennen, bin ich Künstler.»
69	Harald Naegeli: Jenseits der Räume. Über die Kunst, den Fängern zu entgehen
83	Klaus Staeck: «Es gibt in Venedig eine Einladung durch den Zerfall der Stadt.»
97	Harald Naegeli: Kleine Reise nach Damme
103	Alex Bänninger: «Wenn es gelingen könnte, in der Gesell- schaft das ungeheure Potential an Gewalt abzubauen.»
123	Harald Naegeli: Augen auf Beinen
145	Res Strehle: «Wer sich darüber ärgert, will seine eigene Sehnsucht nach Freiheit nicht wahrhaben.»
151	Harald Naegeli: Vom Sprayen zur Utopie der Urwolke
157	Charles Clerc: «Wer nicht eigenwillig ist, ist kein Künstler.»
177	Matthias Scharrer: Versöhnung gelingt in der Kunst.
183	Guido Kalberer: «Ich habe wieder mit Sprayen angefangen.»
189	Harald Naegeli: Kunst und Drachen
195	Anja Piotrowicz: «Es geht mir um eine Verzauberung der Aussenwelt.»
201	Arne Lieb: «Die Kunst ist nie ein Schaden, sondern eine Bereicherung.»
207	Urs Bühler: «Vielleicht schenkt mir jemand eine Blume.»
217	Harald Naegeli: J'accuse!
221	Lothar Schröder: Unsere tägliche und klägliche Suche nach Vollkommenheit.
229	Urs Bühler: «Die Kunst muss die Gesellschaft überlisten.»
239	Reinhold Höhle: «Mir ist es am wohlsten, wenn ich ganz allein bin.»
247	Urs Bühler, Peer Teuwsen: «Die braven Bürger denken, es sei dunkel, wenn sie schlafen.»
263	Harald Naegeli: an die beherzten
267	Biographie Harald Naegeli
270	Textnachweis, Abbildungsnachweis